

Werkszeitung

Hoeseh - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoeseh-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obring, Werner,
Essen-Altenessen, Hoeseh-Köln-Neuessen, Schacht Carl



13. Jahrgang

1. August 1937

Nummer 15

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der
Deutschen Arbeitsfront HKN

Der Musikzug der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“ bei der Werkspause



Mitte Juli veranstaltete der Musikzug der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“ vor den Gefolgschaftsmitgliedern des Hüttenwerkes und der Zeche Kaiserstuhl II im Rahmen einer Werkspause zwei Konzerte, die bei allen Zuhörern reichen Beifall fanden. Die Veranstaltung des Hüttenwerkes wurde auch vom Sender Langenberg übernommen und so der Öffentlichkeit übermittelt. Die Vortragsfolge, die Märsche und Volkslieder in höchster musikalischer Vollendung brachte, wurde durch launige Worte des bekannten Langenberger Ansagers Wilm Bödenholt ergänzt. Wir bringen hier zwei Bilder von der Veranstaltung und hoffen, daß uns noch öfters ein so schönes Konzert geboten wird.



besteht aus einem ständigen und einem anderen, jedesmal wechselnden Arzt.	
Im Berichtsjahr fanden insgesamt 100 Nachuntersuchungstermine statt.	
Es wurden in Dortmund insgesamt vorgeladen	2706 Mitglieder
Davon meldeten sich vorher gesund	687 Mitglieder
Es wurden arbeitsfähig geschrieben sofort	17 Mitglieder
mit Frist	354 Mitglieder
Weiter arbeitsunfähig waren	1648 Mitglieder
Die Nachuntersuchung unserer Mitglieder in Hohenlimburg wurde durch den Vertrauensarzt der Hagener Krankenkassen vorgenommen.	
Zu diesem Arzt wurden vorgeladen	287 Mitglieder
Davon meldeten sich vorher gesund	107 Mitglieder
Es wurden gesund geschrieben sofort	1 Mitglied
mit Frist	80 Mitglieder
Weiter arbeitsunfähig waren	99 Mitglieder

Zahnbehandlung

Im Jahre 1936 zahlten wir das nach dem neuen Zahnrecht vorgeschriebene Kopfpauschale. Die gezahlte Summe ist jedoch nicht als endgültige Abgeltung der Forderungen der Zahnärzte und Dentisten zu betrachten, weil die Verträge noch nicht abgeschlossen sind. Das Pauschale pro Mitglied und Jahr beträgt für Dortmund 3,33 RM., für Hohenlimburg 4,68 RM. Gegenüber dem Vorjahr haben sich unsere Ausgaben für Zahnbehandlung je Mitglied etwas vermindert. Wir liegen mit einer Gesamtausgabe für Zahnbehandlung von 3,63 RM. je Mitglied etwas unter dem Reichsdurchschnitt aller Krankenkassen. Von unseren Gesamtausgaben fallen auf die Zahnbehandlung 3,68%.

Arzneien und Heilmittel

Der im Vorjahr zu verzeichnende Rückgang im Verbrauch von Arzneien und Heilmitteln hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Für die Mitglieder gaben wir für Arzneien und Heilmittel 6,59 RM. je Mitglied aus gegenüber dem Reichsdurchschnitt aller Krankenkassen von 5,59 RM. Im Vorjahr betrug unsere Ausgabe 6,73 RM., die Durchschnittsausgabe aller Krankenkassen 6,50 RM., die Durchschnittsausgabe aller Betriebskrankenkassen im Reich 7,73 RM. Wir liegen mithin unter dem Durchschnitt der Betriebskrankenkassen. Bei den Angehörigen können wir eine noch größere Abnahme des Verbrauchs, nämlich von 3,96 RM. im Jahre 1935 auf 2,82 RM. im Jahre 1936 je Mitglied verzeichnen. Der Reichsdurchschnitt aller Krankenkassen liegt mit 1,57 RM. je Mitglied im Jahre 1935 und 1,47 RM. im Jahre 1936 weit unter dem unseren, was auf die große Zahl von Angehörigen zurückzuführen ist, die wir mit zu verpflegen haben. Die Arznei- und Heilmittelfkosten betrugen 9,56% unserer Gesamtausgaben.

Sonstige Heilmittel

Wir mußten aufwenden:

Für	in	für Mitglieder		für Angehörige		Insgesamt	
		Sa. RM.	pro Mitgl. RM.	Sa. RM.	pro Mitgl. RM.	Sa. RM.	pro Mitgl. RM.
Bandagen	Dortmund	2 781,43	0,30	2 122,33	0,23	4 903,76	0,53
Druckbänder	Hohenlimburg	548,78	0,33	283,43	0,17	832,21	0,50
Leibbinden u. a.	Zusammen	3 330,21	0,31	2 405,76	0,22	5 735,97	0,53
Brillen	Dortmund	3 612,27	0,40	1 011,18	0,11	4 623,45	0,51
	Hohenlimburg	428,17	0,26	156,15	0,09	584,32	0,35
	Zusammen	4 040,44	0,37	1 167,33	0,11	5 207,77	0,48
Zahnersatz	Dortmund	5 882,05	0,65	4 603,38	0,50	10 485,43	1,15
	Hohenlimburg	987,05	0,60	582,30	0,36	1 569,35	0,96
	Zusammen	6 869,10	0,64	5 185,68	0,49	12 054,78	1,13

Ein Ausflug an den Rhein

Eine schöne Fahrt unternahm am Samstag, dem 10. Juli, ein kleiner Kreis von Kameraden aus dem Martinwerk und dem Stahlwerksbüro. Das Ziel war die Hafenstadt Duisburg (Ruhrort). Der Mittelpunkt in der Runde dieser Kameraden war Betriebschef Terjung. Er hatte das Interesse für den Niederrhein, seine engere Heimat, bei uns wachgerufen und wir folgten ihm gern. Um 9.30 Uhr startete an der Hüttenchenke der Autobus mit 23 Personen. Nach eineinhalbstündiger angenehmer Fahrt über den Ruhrschneidweg, der die Städte der Großindustrie im Ruhrgebiet verbindet, war unser Ziel an der Ruhrorter Schifferbörse erreicht. Wir bestiegen das für uns bereitliegende Motorschiff und die vorgesehene Hafenrundfahrt begann. Für viele von uns war es die erste Hafenfahrt, und alle waren eifrig begeistert von dem, was sie hierbei sahen. Beladene Eisenbahnwaggons werden von den großen Rippanlagen mit spielerischer Leichtigkeit in die Bäume der großen Schleppfähne entleert. Kräne mit größter Tragfähigkeit holen schwere Ballen und Ritten aus den Rähnen hervor oder lassen sie hinein verschwinden. Schiffe aller Nationen ziehen entweder allein als Frachtdampfer oder sonst mit schwer beladenen Rähnen vorbei. Nach der Hafenrundfahrt gingen wir durch Ruhrsportsplatz, die noch die Zeichen



der eben stattgefundenen 500-Jahrfeier trug. Beim Anblick der alten Winkel und Gassen, fühlte man sich so recht in die gute, alte Zeit zurückversetzt. Nachdem wir uns in einem Restaurant gestärkt und ein echtes Dortmunder getrunken hatten, setzten wir im Fußmarsch über die Rheinbrücke nach dem gegenüberliegenden Homburg. Von der Rheinbrücke aus bietet sich ein besonders schöner Anblick. Unser großer, hellglänzender Rheinstrom, Schiffe tragend zu Berg und zu Tal, dazu die weite Niederung mit den vielen Dörfern am Rhein; dieser Anblick ließ unsere Herzen höher schlagen. Von der Stadt im Grünen, wie Homburg sich nennt, holte unser Motorschiff uns zur Rheinfahrt nach Drögen ab. Drögen zeigte sich uns zwar im Regen; es hatte aber dadurch seine Reize nicht verloren; es bot uns die schöne Vertälmtheit, die den Städtchen am Niederrhein eigen ist. Es bot uns auch seinen Kaffee, der uns am Rheinufer vorzüglich schmeckte. Die Rückfahrt von Drögen nach Ruhrort war dem fideles Teil gewidmet. Eine Bowle sorgte für die richtige Stimmung, und mit frohen Liedern auf Ober- und Unterdeck verging die leider nur allzu kurze Zeit. Noch einmal zeigte sich Vater Rhein in seiner ganzen Pracht, beim Sonnenuntergang, als wollte er sich besonders herzlich von uns verabschieden.

R. E.

Unsere deutsche Biene

Von F. W. Kruschke

Wenn je ein unscheinbares Insekt in der Kulturgeschichte an Bedeutung gewann, die uns mit Staunen erfüllt, so ist es die Biene. Von allen Völkern ist sie bewundert als Sinnbild einheitlichen Zusammenwirkens, des Fleißes, der Ordnung, der Vororglichkeit, der Treue und des Mutes, der Klugheit und Kunstfertigkeit. Kaum ein anderes Geschöpf hat so das Auge des Menschen auf sich gezogen wie die Biene.

Bei den Griechen und Römern erscheinen die Bienen als göttliche Wesen und die Bienenzucht stand schon damals bei diesen Völkern in hoher Blüte. Durch die Einführung des Christentums im deutschen Vaterland erhielt die Bienenzucht auch bei uns einen ungewöhnlich raschen Aufschwung. Das Erkennen der Werte an Honig und Wachs war ausschlaggebend. Wir finden daher auch die ersten Bienenwölker als Haustiere in den Klöstern. Da hauptsächlich Bienenwachs in erstaunlicher Menge zur Verherrlichung des Gottesdienstes verwandt wurde, nahmen sich die damaligen Geistlichen der Bienenzucht ganz besonders an. Adel und Geistlichkeit forderten von den Bauern Erbzins, wodurch die Bauern wieder zwangsweise Bienenzucht treiben mußten, um ihren Verpflichtungen besser nachkommen zu können. Der Frantenkönig Karl der Große gab für das ganze Reich strenge Gesetze zum Schutz der Bienenzucht und legte damit den Grundstein zu einem immer schöner sich entfaltenden Zeidewesen. Auch spätere Kaiser gaben den Bauern nur unter der Bedingung gewisse Grundstücke ab, daß sie Bienenzucht darauf trieben. Bald entstand eine Genossenschaft von Bienenzüchtern, die von dem altdeutschen Wort „zeideln“, d. h. Honigschneiden, den Namen Zeidler

erhielten. Es entstanden Zeidelplätze in Hörsverwerda, in der Oberlausitz, in Bommern und im Nürnberger Reichswald. Es bildeten sich Zeidelgerichte, die zu besuchen jeder Bienenhalter verpflichtet war. Sie beschäftigten sich mit allen einschlägigen Fragen der Zeiderei. Durch gegenseitigen Gedankenaustausch wurde die Fertigkeit in der Bienenzucht und der Absatz der Honig- und Wachsprodukte in erheblichem Maße gefördert.

Die Bienen hielt man in den frühesten Jahren in ausgehöhlten Baumstämmen, in denen sie nach ihrer Art den Wachsbaue ausführten, Honig eintrugen und sich durch Schwärmen vermehrten. Um den eingetragenen Honig zu ernten, mußten die Zeidler die Bienen durch Ausräuchern vernichten. Erst dann war es feinerzeit möglich, die gefüllten Honigwaben herauszuschneiden und den Honig aus den Waben auszupressen. Der Rückstand wurde ausgelassen, und man erhielt das so geschäkte Wachs, das in der Hauptsache zu Wachskerzen verarbeitet wurde, die dann in den Klöstern und Kirchen Verwendung fanden.

In der neueren Zeit brachte man die Bienen in Strohkörben unter, die für die Honig- und Wachsentnahme abgeschwefelt bzw. in einem anderen leeren Korb abgetrommelt werden mußten. Nur im letzteren Fall blieb das Bienenvolk dem Imker erhalten. In der Lüneburger Heide wird heute noch viel in Körben geimkert, und wer Gelegenheit hatte, einmal durch die Heide zu wandern, wird an den verschiedenen Stellen große Lagden mit 50 bis 100 solcher aufgestellten Strohkörbe gesehen haben. Diese Anzahl wird im Herbst noch durch Wanderimker vergrößert, die ihre Völker in der Heide für eine kurze Zeit aufstellen, August bis September, um die Heidekraut auszunutzen. Der Honig wird nun mit Hilfe von Honigschleudern gewonnen.

Genau wie der Mensch in einem Staate als Einzelwesen nicht lebensfähig ist, sondern nur in Gemeinschaft seiner Artgenossen leben und schaffen kann, so ist es auch in unserem Bienenstaate. Ein geschlossenes Bienenvolk kann, nach einer bestimmten Voraussetzung auf züchterischem Gebiete, eine Stärke von 30 000 bis 50 000 Arbeitsbienen, 400 bis 600 Drohnen und eine Stockmutter — Königin oder Weisel genannt — besitzen. Zu den notwendigen Lebensbedingungen eines solchen Bienenvolkes gehört in erster Linie, daß es eine gesunde Königin besitzt und daß Honig, Pollen — Blütenstaub — und Wasser in genügender Menge vorhanden sind. Hierbei dürfen nicht fehlen: Wärme, gesunde Luft und ein hinreichender Wabenbau. Die Volksstärke sowie die Leistungsfähigkeit desselben in bezug auf Honig- und Wachsprodukte hängt zunächst von einer guten und leistungsfähigen Königin ab. Sie ist die Mutter des ganzen Volkes, und ihre Tätigkeit besteht nur darin, Eier zu legen, um für die Volksvermehrung zu sorgen. Außerlich kennzeichnet sie sich durch ihren schlanken Körperbau und ist bedeutend größer als alle übrigen Bienen. Durch ihre einmalige im Leben stattfindende Begattung ist sie in der Lage, in der Zeit der Hochtracht, d. h. wenn draußen in der Natur alles sprießt, blüht und gedeiht, täglich etwa 1500 bis 2000 Eier zu legen. Zu erwähnen ist noch, daß die Königin außerdem in der Lage ist, nach Belieben Eier zu legen, aus denen weibliche bzw. männliche Wesen entstehen. In die kleinen im Wachsbaue vorhandenen sechseckigen Zellen legt sie stets ein Ei, aus dem eine weibliche Arbeits-

biene erwacht und in den am unteren Rande der Wachsbaue sich befindenden größeren sechseckigen Zellen legt sie stets ein Ei, aus dem eine männliche Biene, eine Drohne, entsteht. Ist dagegen aus irgendeinem Grunde die Königin auf ihrem Hochzeitsfluge nicht begattet worden, dann ist sie zwar dennoch in der Lage Eier abzulegen, aber aus diesen Eiern entstehen ausschließlich männliche Bienen. Findet nun der Imker auf den Waben diesen Zustand, so sagt er: „Die Königin ist drohnenbrütig“. Sie muß dann entfernt und durch eine begattete Königin ersetzt werden. In den Arbeiten innerhalb und außerhalb des Bienenvolkes betätigt sich die Königin nicht. Die Nahrung, die sie benötigt, wird ihr von den Arbeiterinnen in bester Güte zugetragen. Sie ist stets von einem „Hofstaat“ umgeben, der sie begleitet und ihr den Weg freimacht, damit sie ungehindert über die Waben gehen kann. Den soviel gefürchteten Bienenstachel besitzt auch die Königin, sticht aber niemals damit, da sie in ihrer Art sanft und gutmütig ist.

Die Arbeitsbienen, auch Sammelbienen genannt, sind wie die Königin weibliche Wesen. Jedoch ist der Geschlechtsorganismus unvollkommen entwickelt. Sie haben die Aufgabe, von Blume zu Blume zu fliegen und den Nektar, den Pollen und das Wasser einzutragen. Der aufgenommene Nektar wird mit Hilfe ihres Honigmagens zu Honig verarbeitet. In den Waben wird nun Tröpfchen für Tröpfchen aufgespeichert, um für ihre Volksgenossen den Wintervorrat zu sichern. Das Ablagern dauert nur wenige Minuten und sofort geht sie wieder mit neuem Fleiß auf weitere Suche. Im Stod sind nun die jungen Schwestern, denen die

Pflege der Brut sowie das Reinigen der Zellen obliegt. Da werden Ecken und Winkel aus Wachs angefertigt, die die mit Honig gefüllten Kammern verschließen. Hier sorgen sie für die Erweiterung des Hauses, indem sie neue Wachsbaue bauen, um Raum für die Honigvorräte und für den Nachwuchs zu schaffen. Selbstverständlich ist die Arbeitsbiene mit dem Stachel ausgerüstet, um sich gegen ihre Feinde wehren zu können. Ihre Tapferkeit ist groß. Leider muß sie diese Eigenschaft immer mit dem Tode besiegeln. Der Widerhaken des Stachels bleibt in der Stachelwunde haften, und da sie wieder abfliegen muß, reißt sie sich den Stachel mit der daran haftenden



Königin

Arbeiterin

Drohne

Giftblase aus; sie geht alsdann hieran zugrunde. — Die Drohne, als männliches Wesen im Bienenvolk, ist ein plumpes und gefräßiges Geschöpf. Sie besitzt auch keinen Stachel und hat lediglich die Aufgabe, die Königin bei ihrem Hochzeitsfluge zu begatten. Die Drohnen werden daher auch im Herbst durch die Arbeiterinnen aus dem Bienenvolk hinausgejagt und müssen draußen verenden. In den Winter werden keine Drohnen mit hinein genommen. Erst wieder im Frühjahr, wenn alles grünt, legt die Königin auch wieder Drohnen.

Wenn nun im Frühjahr das Bienenvolk den höchsten Stand der Entwicklung erreicht hat, dann macht sich der Vermehrungstrieb bemerkbar. Von den Arbeiterinnen werden Königinnen erbaut, in die die Königin Eier legt. Da diese Zellen eine ganz besondere Bauart haben, werden diese Wiegen an den Rändern der Waben durch winzige kleine Wachsgehäupchen, die in den Leibringen der jungen Arbeitsbienen erspäht werden, errichtet. Diese weiblichen Geschlechtszellen werden durch die Bienen ganz besonders gepflegt. Ist nun eine Königin in einer solchen Zelle soweit herangewachsen und zum Ausschlüpfen bereit, so hört man im Bienenvolk ganz deutlich ein lautes Tüten und Quaken. Das Signal zum Schwärmen! Das Tüten wird durch die im Stod vorhandene Mutter hervorgerufen, indem sie sich mit ihrem Leib fest auf die Waben drückt und das so laut vernehmliche Tüten hervorbringt. Die in der Weiselwiege noch eingeschlossenen jungen Königinnen erwidern diesen Ruf mit einem dumpferen Ton, der wie Quaken vernommen wird. Das gesamte Bienenvolk gerät nun in den Schwarmzustand. Die Bienen laufend rasend im Stod herum. Ist jetzt draußen das Wetter warm und heller Sonnenschein, dann beginnen die Bienen aus dem Stod in immer größer werdenden Mengen herauszustürzen. Das Volk schwärmt, ein junger Bien wird geboren. In freifliegenden Bewegungen fliegen sie in der Luft herum, und zwar zu dem Zweck, die mit aus dem Stod herausgerissene Mutter zu suchen. Dieses hochinteressante Schauspiel dauert etwa acht bis zehn Minuten, dann fangen die Bienen an, sich an irgendeiner Stelle, in unmittelbarer Nähe des Bienenvolkes, zu sammeln, um sich an einen Baum oder Strauch festzusetzen. Ein Zeichen dafür, daß die Mutter unter ihnen ist. Der Imker wartet ab, bis sich der Schwarm zu einer Traube zusammengezogen hat. Dann nimmt er einen Schwarmfangkorb, hält ihn unter die Bienentraube und durch einen kräftigen Faustschlag auf den Ast fällt die ganze Traube in den Korb. Behutsam dreht der Imker den Korb um und stellt ihn auf den Erdboden. Ein kleines Hölzchen wird unter den Korb geschoben, damit die noch herumfliegenden Bienen nachträglich eingehen

können. Gegen Abend wird dann dieser Schwarm in eine neue, mit Wachs-mittelwänden vorbereitete Beute — Bienenwohnung — eingeführt. Hier bauen die Arbeiterinnen die Wohnung innerhalb acht Tagen vollständig aus, wo anschließend, vermittelt neuer Arbeitskraft, der Honig eingesam-melt und aufgespeichert wird. Das Volk, aus dem der Schwarm hervor-ging, hat inzwischen die junge Königin freigegeben, so daß es sich mit den zurückgebliebenen Bienen wieder weiselrichtig fühlt. Wenn der Imker keinen weiteren Schwarm aus diesem Volke mehr wünscht, werden sämtliche noch vorhandenen, jetzt reifen Weiselzellen ausgeschnitten und für andere Zwecke, z. B. Königinnenzucht, Verkauf usw. verwandt. Die junge Königin zieht nun in einigen Tagen zum Hochzeitsfluge aus. Nach fünf weiteren Tagen kann dann festgestellt werden, daß sie in die Eiablage gegangen ist. Ein Zeichen dafür, daß auch das junge Volk wieder in Ord-nung gekommen ist.

Dieses in ganz kurzen Zügen über die Biene selbst. Das Bienenvolk hat z w e i A u f g a b e n zu erfüllen. In allererster Linie sind die Bienen für die B e s t ä u b u n g der Blüten von ganz besonderem Nutzen. Das, was die Biene durch die Bestäubung der Obstbäume und Beeren-sträucher auf sich nimmt, ist eine Arbeitsleistung, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Saaten und Obst, Blumen und Bienen bilden eine L e b e n s g e m e i n s c h a f t, denn die deutsche Imkerei ist mit ihren unmittelbaren und mittelbaren Werken ein wertvoller Mitkämpfer in der Erzeugungsschlacht. In zweiter Linie erst wird von den Bienen der so wertvolle Honig sowie Wachs produziert. Wir Menschen sind daher in der Lage, mit Hilfe der Biene Großes auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht zu erreichen. Im vergangenen Jahre mußten leider noch etwa 50000

Doppelzentner Honig und etwa 12000 Doppelzentner Bienen- und In-sektenwachs vom Auslande eingeführt werden. In Anlehnung an den Vierjahresplan wollen die deutschen Imker unter allen Umständen zu erreichen versuchen, in Zukunft restlos vorgenannte Mengen zurückzu-drängen, zumal sie nachweisbar in der Lage sind, den Bedarf an Honig und Wachs im eigenen Lande zu decken. In der Bienenzucht wird eine ganz gewaltige Ertragssteigerung beabsichtigt. Im vergangenen Jahre war es der deutschen Imkerei möglich, 200000 Völker mehr aufzustellen. Dieses Ziel soll in den nächsten Jahren jeweils noch um 170000 Völker gesteigert werden.

Uns allen ist die Bedeutung des hohen Nährwertes des deutschen Honigs im deutschen Honig-Einheitsglas bekannt, nicht nur allein als Brotaufstrich, sondern auch als Heilmittel. Der Honig ist ein völlig reines, keimfreies Naturerzeugnis, dem der größte Nährwert zugesprochen werden muß. Honig ist die Kraftquelle für Wärme- und Arbeitsleistung, ein Nährer und Stärker der Muskeln des menschlichen Körpers. Das Herz, der lebenswichtigste Muskel des Menschen, hat vom Honiggenuß den Hauptnutzen.

Jedem deutschen Volksgenossen, der Lust und Liebe zur Bienenzucht hat und vor allem demjenigen, der gern in der Natur seine Erholung sucht und sogar ein Gärtchen sein eigen nennen darf, wird Gelegenheit geboten, zu seinem Teil mitzuhelfen an dem großen Aufbauwerk unseres Führers. Der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Reichsachgrupp Imker in Berlin, mit seinen Kreis- und Ortsachgruppen, stehen jederzeit ernsthaften Interessenten mit Rat und Tat zur Verfügung.

(S. G. B e f e r : Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht.)

Urlaub 1937 / Mit der NSG. „AdF.“ Gau Westfalen-Süd zur „Hinsbeder Schweiz“ vom 20. Juni bis 2. Juli 1937

Wo liegt sie, wie ist sie, die Hinsbeder Schweiz?
Gibt es dort Berge mit Gletschern und Eis?
Dieses bangende Fragen gewiß Nerven verlangt,
Durch angenehme Enttäuschung wurden wir später bedankt.

Die Fahrt durch das Rheinland war sehr schön,
Das konnte man an den fröhlichen Gesichtern sehen.
Denn in der Eisenbahn wurde schon Stimmung gemacht,
Und mancher hat hier recht herzlich gelacht.
Ja, bei Urlaubern aus Westfalen-Süd
Ist schließlich jeder selbst seines Glückes Schmied.

Am Lobbericher Bahnhof von einer Musikkapelle empfangen,
Sind wir dann zu drei verschiedenen Dörfern weitergegangen.
Nach Hinsbeck ins Dorf begab sich der „Stab“,
Sowie von Dortmund und Bochum manch Mädchen und Knab'.
Die Dörfler staunten ob der frohen Gesichter,
Was dort aber auch ankam, war kein böses Gelichter.

Die Verteilung der Quartiere ging reibungslos vonstatten;
Nach kurzer Zeit sich schon Kamerad und Kameradin gefunden hatten.
Die Hinsbeder Schweiz wir in Freundschaft erlebten.
Es gab aber auch Ortseinwohner, die in Erwartung bebten.
Im großen und ganzen waren sie alle sehr nett,
Und ärgern würd' es uns, wenn sie jemand beleidigt hätt'.

Der Wettergott meinte es mit uns sehr gut,
So schwoll auch das Herz zu dem frohen Mut.
Schon am ersten Tage wir eine Wanderung machten
Ueber die Hinsbeder Höhen, sie sind zu beachten.
Im Gasthaus „Walbesruh an de Pon“ liegt idyllisch ein Gondelteich,
Ein wunderschönes Fleckchen Erde im Deutschen Reich.
Nach einer genussreichen Waldwanderung kommt man zum Boelvoensee,
Dort sieht man einen Badestrand so weiß wie Schnee.

Am Samstagvormittag, die Sonne schien heiß ins Land,
Gingen wohl die meisten Urlauber zum Hinsbeder Badestrand.
Zum Schwimmen ist dort das Wasser wunderbar und klar,
Für uns Dorffremde eine Erholung für wahr.
Nach einer Wanderung nachmittags kamen wir zur Sennhütte hin;
Ein wunderschöner Ausblick dort, für das Auge ein Gewinn.



Sonntagabend lud man uns zum Schläper Schützenfest ein.
Auf den kleinen Dörfern wird es überall so üblich sein,
Daß man hierfür eine Zeitlang sparen tut;
Dafür schmeckt aber auch der Trunk dann doppelt gut.

Des Montags zogen wir hinaus zu den „vier Linden“.
In der Nähe war das Zeltlager der Pimpfe zu finden.
Auf einem ruhigen Platz, umgeben von hohen Bäumen,
Lagerte deutsche Jugend — aber nicht nur zum Träumen;
Denn im strammen Dienst und Kameradschaft sollen sie beweisen,
Daß sie Deutschlands Zukunft sind, Jungen mit Nerven wie Stahl und Eisen.

Der Dienstag war eigentlich veranstaltungsfrei,
Doch wir Dortmunder wanderten frant und frei
Durch das Vier-Seen-Gebiet zur holländischen Grenze hin.
Es wurde für uns ein wissenschaftlicher Gewinn.
Zuerst kamen wir an das Krickenbeder Schloß.
Dieses liegt bezaubernd in des Walbes Schoß.
Später schweiften unsere Blicke nach Holland hinein.
Jedoch schöner wie in Deutschland kann es dort nicht sein.
Denn an der Grenze lagert viel Obst zum Verderben,
Und die Nachbarn sähen lieber, daß deutsche Volksgenossen sterben.
Das ist nun mal der heutige Lauf der Zeit.
Zu bezahlen haben es die Schuldigen in der Ewigkeit. —
Nach mehrstündigem Marsche kamen wir zu Hause an,
Bestimmt keine kleine Leistung für einen „AdF.“-Mann.

Am Mittwoch nahmen wir ein Luftbad in der Hinsbeder Heide.
Hier sahen wir auch eine große Zahl Schafe auf der Weide.
Es ist wirklich so, wie es der Verschönerungsverein propagiert:
Auf dieses schöne Fleckchen Erde sich selten ein Menschenfuß verirrt.
Man kann dort ungestört in der Sonne baden
Und seine Nerven stärken fern von Rauch und Schwaden.

Donnerstag beschäftigten wir eine Samtweberei in Lobberich.
Die Herstellung der schönsten Teppiche geschieht wunderbar.
Noch viel Interessantes haben wir dort geschaut,
Jedoch von dem starken Maschinengetöse waren wir nicht sehr erbaut.
Bei der Abschiedsfeier am Abend wurde getanzt und gesungen,
Und hier ist manch ernstes und heiteres Westfalenlied erklingen.
Die Harmonie mit der „AdF.“-Ortsgruppe war nett;
So mancher Urlauber kam dann auch spät ins Bett.

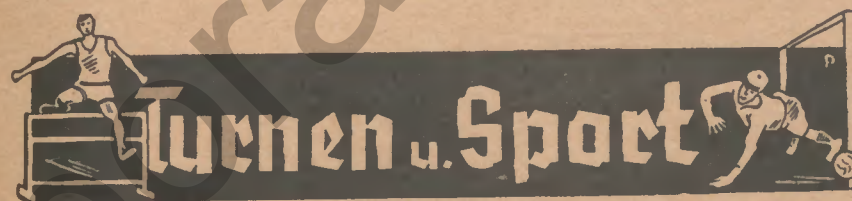


Als wir am Freitag dann Abschied genommen,
Hat jeder einen herzlichen Händedruck bekommen.
Es war für uns Westfalen eine sehr schöne Zeit.
Wir werden die Hinsbeder Schweiz empfehlen weit und breit.
Ein zweifellos wenig bekannter Ort auf dieser Erde;
Mag die Zukunft es bringen, daß er öfter besucht werde.

Das Amt „Kraft durch Freude“ hat dieses alles so schön bereitet,
Daß aus Dankbarkeit uns immer der Gruß geleitet:

Heil Hitler!

Josef Baranel,
Invalidenwerkstatt.



Hans-Zig-Gedächtnisrennen



Kramer Grazel

konnten. Im Endspurt blieb dann Kramer vor Grazel siegreich.

In den beiden Jugendklassen gab es Siege auswärtiger Fahrer: In der Jugendklasse der Sechzehn- bis Achtzehnjährigen war es der Bielefelder Wilkenloh, der sämtliche Dortmunder Fahrer hinter sich ließ. In der Jugendklasse vierzehn bis sechzehn Jahre gab der Fahrer Dieck, Herne, in einem schönen Endspurt allen Dortmundern das Nachsehen.

Hoefisch-Leichtathleten im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Auf der Kampfbahn der Sport-Gemeinschaft Hoefisch am Samstag und Sonntag, dem 17. und 18. Juli, waren die Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathletik in jeder Hinsicht ein sportlicher Erfolg. In allen Wettbewerben hatten sämtliche Vereine, im Gegensatz zum vorigen Jahre, gute Fortschritte zu verzeichnen. In der B-Klasse kam es zwischen der Sport-Gemeinschaft Hoefisch und dem Dortmunder Sport-Club 95 zu dem erwarteten schönen Kampfe, den die Sport-Gemeinschaft mit etwa dreihundert Punkten Vorsprung für sich entschied. Dieser Erfolg und das gesteigerte Können der Hoefisch-Leute ist auf ihre gewissenhafte Vorbereitungsarbeit zurückzuführen.

In ganz besonders guter Form war auch diesmal wieder unser Meister im Weitsprung, Böhm, der nicht nur die beachtliche Weite von 6,76 Meter erzielte, sondern auch seiner Mannschaft in der 4x100-Meter-Staffel als schnellster Sprinter in der guten Zeit von 46,8 Sekunden zum Sieg verhalf. Außerdem war Böhmde 1. Sieger im 200-Meter-Lauf (23,8 Sekunden) und im Hochsprung (1,65 Meter).

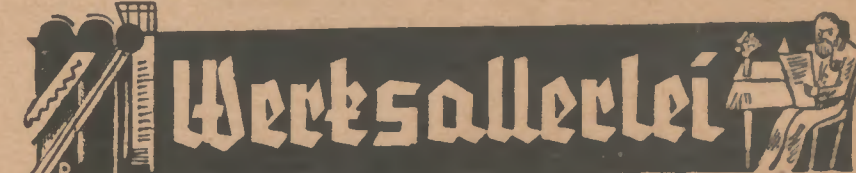
Eine gute Leistung zeigte auch Buchhorn im Speerwerfen mit 44,30 Meter. Sieger im 800-Meter-Lauf war Bannach in der guten Zeit von 2:12,8 Minuten vor seinem Vereinstameraden Buchst ein.

Gesamtergebnis: 1. Sport-Gemeinschaft Hoefisch e. V. 4 753,20 Punkte
2. Dortmunder Sport-Club 95 4 473,75 Punkte

Abungsplan der Sport-Gemeinschaft Hoefisch

für den Zeitraum vom 1. bis 15. August 1937:

Tag	Zeit	Abteilung	Ort
Montag:	17.00 bis 19.00 Uhr 18.00 bis 23.30 Uhr	Schach, Jugend Schach, Männer	Saal III Saal III
Dienstag:	19.00 bis 22.00 Uhr 18.30 bis 21.00 Uhr 18.30 bis 21.00 Uhr 19.00 bis 21.00 Uhr	Bogen, Männer und Jugend Leichtathletik Radsport Turnen	Josefschule Sportplatz Sportplatz Sportplatz
Mittwoch:	18.00 bis 20.00 Uhr 18.00 bis 19.00 Uhr	Fußball-Jugend Schwimmen, Lehrwerkstatt	Sportplatz Nordbad
Donnerstag:	18.30 bis 21.00 Uhr 18.30 bis 21.00 Uhr 20.00 bis 22.00 Uhr 18.00 bis 19.00 Uhr 18.30 bis 19.30 Uhr 19.30 bis 20.30 Uhr	Fußball, Senioren Leichtathletik Turnen Schwimmen, Jugend Schwimmen, Männer Schwimmen, Frauenabteilung	Sportplatz Sportplatz Josefschule Nordbad Nordbad Nordbad
Freitag:	18.00 bis 23.30 Uhr 18.30 bis 20.00 Uhr 19.00 bis 21.00 Uhr 19.00 bis 22.00 Uhr ab 19.00 Uhr	Schach Handball, Senioren und Jugend Turnen Bogen, Männer und Jugend Hockey	Saal III Sportplatz Sportplatz Josefschule Sportplatz
Samstag:	15.00 bis 18.00 Uhr 16.30 bis 18.00 Uhr 17.00 bis 19.00 Uhr	Leichtathletik Fußball, Jugend Radsport	Sportplatz Sportplatz Sportplatz
Sonntag:	9.00 bis 12.30 Uhr ab 9.00 Uhr	Schach Hockey	Saal III Sportplatz



Unsere Jubilare Vierzig Jahre

Das vierzigjährige Dienstjubiläum feiern die Gefolgschaftsmitglieder:
Karl Meyrahn (Exposition, Güttenwerth), am 12. Juli 1937;
Bernhard Bröggelwirth (Schlossier auf Schacht Frey/Seintich), am 2. August 1937.

Dreißig Jahre

Herr Valentin Droschyniak, geboren am 5. Januar 1878 zu Schilberg, trat am 2. Juli 1907 in unserem Drahtwalzwerk ein und wurde als Maschinist an der Dampfmaschine, die damals die Balzenstraße des Drahtwalzwerks antrieb, beschäftigt. Nach der Elektrifizierung des Antriebes wurde er Schalthüter. Im Jahre 1914 wurde er als Maschinist in das Thomasgebläsehaus versetzt, wo er seit 1919 als Erster Maschinist tätig ist. Kamerad Droschyniak hat sich in seiner dreißigjährigen Tätigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Mitarbeiter erworben.

Herr Bruno Trauschke, geboren am 16. Februar 1889 in Langendils (Kreis Lauban) konnte am 8. Juli d. J. auf eine dreißigjährige Tätigkeit auf unserem Güttenwerth zurückblicken. Arbeitskamerad Trauschke ist seit dieser Zeit in der Reparaturwerkstatt Hochofen als Schlosser tätig und hat sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Mitarbeiter erworben.

Achtung! Lehrlingseinstellung im Güttenwerk Dortmund

Zum 1. April 1938 werden wieder:
1. Facharbeiterlehrlinge mit vierjähriger Lehrzeit;
2. Bauhandwerkerlehrlinge mit dreijähriger Lehrzeit;
3. Güttenlehrlinge mit zweijähriger Lehrzeit,
eingestellt.

Anmeldungen werden in der Zeit vom 9. bis 14. August 1937, morgens von 8.30 bis 11 Uhr durch das Arbeitsamt Dortmund, Körnerplatz, Zimmer 102 (5. Stockwerk), entgegengenommen.

Voraussetzung für die Einstellung ist erfolgreicher Besuch der obersten Volksschulklasse und der Nachweis der Mitgliedschaft bei der Hitler-Jugend. Bei der Anmeldung ist ferner das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Die unter 1. und 2. genannten Lehrlinge müssen das 14., die Güttenlehrlinge das 16. Lebensjahr am 1. April 1938 erreicht haben.

Lehrwerkstatt

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten die Gefolgschaftsmitglieder:

Hüttenwerk Dortmund:

Kranmaschinist Josef Greifenberg, Maschinenabteilung, am 26. Juli 1937;
1. Scherenmann Emil Pullwitt, Zuchterei I, am 31. Juli 1937.

Schacht Radbod:

Zimmerhauer Hermann Alwin, am 17. Juli 1937; Schlosser Heinrich Schulte, am 17. Juli 1937; Zimmerhauer Hermann Schmitz, am 13. Juli 1937.

Schacht Anna-Emil:

Steiger Wilhelm Kühnel, am 1. August 1937; Zimmerhauer Fritz Czertwon, am 1. Juli 1937; Hilfszimmerhauer Albert Wittenberg, am 1. August 1937; Zimmerhauer Peter Steinebach, am 1. August 1937.

Schacht Carl:

Zimmerhauer Heinrich Ermeling, am 12. Juli 1937; Hauer Franz Liebke, am 1. Juli 1937; Zimmerhauer Julius Warmann, am 1. August 1937.

Schacht Emscher:

Fahrhauer Heinrich Lehmann, am 1. Juli 1937.

Schacht Fritz-Heinrich:

Zimmerhauer August Krause, am 4. Juli 1937; Hauer Karl Lewand, am 17. Juli 1937.

Allen unseren Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Anna-Emil: Ferdinand Brade mit Maria geb. Bennemann; Walter Lude mit Emmi geb. Bartowitsch.

Schacht Heinrich: Wilhelm Strohm mit Elfride geb. Gottschling, am 12. 6. 37; Leonhard Weher mit Sofia geb. Diden, am 18. 6. 37; Johann Buhl mit Lioba geb. Rennerkecht, am 23. 6. 37.

Schacht Fritz: Heinrich Tolsdorf mit Maria geb. Knübben, am 26. 6. 37; Heinrich Papajewski mit Helene Hedwig Radzinski, am 3. 7. 37; Wilhelm Kalling mit Helene geb. Wanders, am 6. 7. 37; Hans Kurzmann mit Hildegard geb. Brodowski, am 5. 6. 37; Anton Strzelczyk mit Gertrud geb. Bartosch, am 4. 6. 37; Gerhild Krause mit Katharina geb. Hansjosten, am 11. 6. 37; Johann Sachs mit Rosalia geb. Garbhanczil, am 26. 6. 37.

Geburten:

Ein Sohn:

Schacht Anna-Emil: Heinrich Meher und Elisabeth geb. Redzig, am 23. 6. 37 — Günther; Gerhild Goldmann und Elise geb. Bruns, am 12. 7. 37 — Heinrich.

Schacht Kaiserstuhl II: Herbert Buchmeier und Lina geb. Mohr, am 11. 7. 37 — Wolfgang.

Schacht Heinrich: August Erdmann und Ida geb. Hagemofer, am 21. 6. 37 — Ernst; Gustav Rakowski und Anna geb. Hempel, am 12. 6. 37 — Reinhold.

Schacht Fritz Leopold-Baldur: Anton Stüchmann und Hedwig geb. Grubbert, am 1. 7. 37 — Franz; Heinrich Wabbe und Elisabeth geb. Berger, am 6. 7. 37 — Heinrich; Franz Hölting und Maria geb. Schmieders, am 10. 7. 37 — Werner.

Schacht Fritz: Walter Weinberg und Maria geb. Bimann, am 2. 7. 37 — Walter; Wilhelm Niesing und Maria geb. Schroers, am 29. 6. 37 — Hans Joachim; Peter Müller und Maria geb. Fehleemann, am 11. 7. 37 — Wilhelm; Josef Zimmermann und Hedwig geb. Sechau, am 13. 7. 37 — Hermann; Wilhelm Barnowski und Luise geb. Bollhofer, am 17. 6. 37 — Herbert; Johann Pfann und Marta geb. Aler, am 3. 6. 37 — Hans Adolf.

Schacht Carl: Paul Theissen und Maria geb. Kanigowski, am 15. 6. 37 — Klaus Winfried; Hermann Wernat und Elise geb. Roszina, am 2. 7. 37 — Gerhild; Paul Brall und Käthe geb. Günsche, am 19. 6. 37 — Gerhild.

Eine Tochter:

Schacht Anna-Emil: Heinrich Kurhof und Berta geb. Thurn, am 12. 6. 37 — Ingeborg; Karl Steffann und Anna geb. Natsche, am 17. 6. 37 — Marianne; Walter Lude und Emmi geb. Bartowitsch, am 30. 6. 37 — Krimhilde; Erich Schiefele und Johanna geb. Dieß, am 1. 7. 37 — Auguste; Rudolf Schilt und Frieda geb. Neuborf, am 9. 7. 37 — Trude Elise; Max Schülle und Grete geb. Sawatzki, am 29. 6. 37 — Margarete.

Schacht Kaiserstuhl II: Ferdinand Gemmelmann und Maria geb. Bührer, am 13. 7. 37 — Renate Elly.

Schacht Heinrich: Karl Bittig und Ilse geb. Zimmermann, am 15. 6. 37 — Christel.

Schacht Fritz Leopold-Baldur: Anton Radzinski und Charlotte geb. Chafowitsch, am 18. 7. 37 — Ingrid.

Schacht Fritz: August Steinbach und Mara geb. Schulte, am 7. 7. 37 — Christel Rant; Paul Berger und Elisabeth geb. Ernstmeier, am 12. 7. 37 — Wilhelmine Josefine; Wilhelm Großkreutz und Johanna geb. Scherberg, am 3. 7. 37 — Gannelore; Karl van Doren und Henriette geb. Grote, am 12. 6. 37 — Inge; Karl Wilzowski und Hildegard geb. Kuhlmann, am 24. 6. 37 — Anneliese; Ewald Meher und Maria geb. Michels, am 27. 6. 37 — Dorothea.

Schacht Carl: Heinrich Marquardt und Margarete geb. Feder, am 15. 6. 37 — Ursula; Peter Droll und Maria geb. Repötter, am 25. 6. 37 — Gertrud; Willi Kruschinski und Agnes geb. Liedtke, am 11. 7. 37 — Irene.

Der neue

Kursus des Hauswirtschaftlichen Lehrgangs

beginnt Mitte Oktober. Es liegt schon eine größere Anzahl Vormerkungen von neuen Schülerinnen vor, die Plätzen nicht mehr Aufnahme finden konnten. Einige Plätze können aber noch besetzt werden. Anmeldungen bis 25. August bei der Werkspflege Alteneffen.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag, Gladbecker Straße 404, Dienstag, Alteneffener Straße 542, 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Nachruf

Am 15. Juli 1937 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 27 Jahren

Herr Bruno Langner

Der Verstorbene war drei Jahre in unserer Hauptverwaltung tätig. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen tüchtigen Mitarbeiter, der sich stets durch treue Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Fleiß auszeichnete. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft
der Hoesch-Mitteleisen Alteneffener Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb

Sterbefälle

Hüttenwerk Dortmund:

Gefolgschaftsmitglied Anton Chwalig.

Schacht Fritz:

Gefolgschaftsmitglied Otto Rudloff; Heinz, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Heinrich Zimmermann

Ruhet in Frieden!

Dankfagung

Für die Teilnahme und Kranzspende der Gefolgschaft und Nachbarn spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Witwe Otto Rudloff

Dankfagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres auf der Schachtanlage Fritz/Heinrich verunglückten Sohnes, sagen wir dem Führer des Betriebes und den Arbeitskameraden herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Arbeitskameraden vom Revier 6 für ihre Opferbereitschaft.

Gelsen.-Hort, 20. Juli 1937.

Johann Zarnowski und Frau

Wohnungs- tausch

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Speisekammer, Miete: 33,75 RM., Eberholzstraße.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, mögl. Werkwohn.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung, Werkwohnung, Barriere, Miete 18 RM., Vorigstraße.

Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, Werkwohnung oder Privat.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei große sonnige Zimmer, Dürerstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-

Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Viete: Zwei-Zimmer-

Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Viete: Zwei-Zimmer-

Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Bermietungen

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, Miete RM. 26, Kahlstraße.

Suche: Zwei Zimmer Nähe Hoesch, mögl. Neubau.

Viete: Zwei-Zimmer-

Wohnung mit 18 Ruten Gartenland in Wipfeld, Miete 20,80 RM., Sölder Kirchweg.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch oder Hörder Umgebung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Heizung zum 1. Oktober 1937 zu vermieten.

Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wandeler Straße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller und Waschküche, Miete 25 RM., Kampstraße 1.

Suche: Gleichwertige Wohnung, evtl. auch Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Viete: Zwei Mansardenzimmer, Miete 25 RM., Braderstraße.

Suche: Zwei große oder drei Zimmer, mögl. Barriere.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 24,50 RM., Stahlwerkstraße.

Suche: Gleichwertige Wohnung Nähe Dorffelder Brücke.

Viete: Zwei Zimmer mit Waschküche, privat, M